

Dr. Brigitte Mohn

Jahrespressekonferenz „Vorstellung des Jahresberichtes 2023“

Mittwoch, 17. April 2024, um 11.00 Uhr

Bertelsmann Stiftung, Work-Café

- es gilt das gesprochene Wort -

Liebe Vertreter:innen der Presse,

Ralph Heck hat Ihnen eingangs bereits unser Jahresthema „Demokratie stärken!“ vorgestellt. Es geht dabei um nicht weniger als um den umfassenden Schutz unseres politischen Systems, das uns in der Vergangenheit Wohlstand und Frieden geschaffen hat.

Falschinformationen sind eine Gefahr für unsere liberale Demokratie. Das gilt nicht nur auf der politischen Ebene oder in der medialen Kommunikation von politischen Themen. Das betrifft auch den gesamten Gesundheitsbereich. Vor allem: Vulnerable Gruppen (niedriger Bildungs- und Sozialstatus) haben niedrige digitale Gesundheitskompetenz und sind besonders anfällig für Falschinformationen. Die Folge: Beurteilung der Zuverlässigkeit von Informationen ist für sie schwierig. Dies ist wiederum mit schlechterer Gesundheit und ungesünderem Verhalten verbunden:

In einem Zeitalter, in dem Informationen im Überfluss vorhanden sind und digitale Plattformen einen nahezu uneingeschränkten Zugang zu Wissen bieten, haben drei Viertel der deutschen Bevölkerung Schwierigkeiten, mit digitalen Informationen umzugehen. Mit Abstand am schwersten fällt es den Befragten, die Vertrauenswürdigkeit und Neutralität digitaler Gesundheitsinformationen einzuschätzen. Im Studienvergleich mit 13 Ländern haben die Deutschen die niedrigste digitale Gesundheitskompetenz.

In Verbindung mit dem Phänomen der sich im Netz immer schneller ausbreitenden Desinformationen entsteht ein gefährliches Gemisch, das die Gesundheitssysteme in Zukunft vor große Herausforderungen stellen wird. Immer mehr Menschen informieren sich zu gesundheitsrelevanten Fragen auf den großen Social-Media-Plattformen (YouTube, TikTok, Facebook oder Telegram): Etwa 20 bis 30 Prozent der YouTube-Videos über neu auftretende Infektionskrankheiten enthalten ungenaue oder irreführende Informationen.

Internetseiten werden insgesamt von 64 % und soziale Medien von 38 % der deutschen Bevölkerung für Gesundheitsthemen genutzt.

Fehl- und Falschinformationen können sich über diese Netzwerke schneller verbreiten als jemals zuvor. Hauptquellen von gesundheitsbezogenen Fehlinformationen und Verschwörungstheorien sind z.B. WhatsApp-Gruppen und Facebook-Communities.

Gleichzeitig bieten die Algorithmen der Plattformbetreiber immer wieder Inhalte an, die auf früheren Suchmustern aufbauen und die Annahmen sowie die Einstellungen der Nutzerinnen und Nutzer bestätigen. Verstärkt werden diese Reinforcement Loops durch den sozialen Raum des digitalen Netzwerks, der nicht selten die eigene Meinung spiegelt und so einen Nährboden für Desinformation und Verschwörungsmythen liefert.

In unserem Projekt InfoQ gehen wir das Problem von Desinformation im Gesundheitswesen an. Jeden Tag werden so viele neue Informationen veröffentlicht, dass es praktisch unmöglich ist, das alles zu kontrollieren. Neben der Bekämpfung von Desinformation verfolgen wir deshalb eine Parallelstrategie: Wir verschaffen den vertrauenswürdigen Informationen auf den großen Plattformen mehr Sichtbarkeit.

In enger Abstimmung mit der Weltgesundheitsorganisation (WHO) und der National Academy of Medicine aus den USA arbeiten wir an einem internationalen Zertifizierungssystem für geprüfte Anbieter von Gesundheitsinformationen. Dieses digitale Zertifikat soll es den großen Plattformen und Suchmaschinen in Zukunft ermöglichen, Anbieter zu identifizieren, die wissenschaftsbasiert und gewissenhaft arbeiten. Die Qualität von Informationen muss über die Relevanz in den Treffer- und Empfehlungslisten entscheiden! Wir schaffen mit dem geplanten Zertifikat die Basis dafür. Sobald die Entwicklung der Indikatoren auf internationaler Ebene abgeschlossen ist, wollen wir das Zertifizierungsverfahren (mit der BSt Gesundheit gGmbH in Berlin) in Deutschland einführen. Wir hoffen, dass das schon im nächsten Jahr passieren wird. In Zeiten von Bots, Deep-Fakes und Propaganda müssen wir es den Menschen leichter machen, verlässliche Informationen zu finden!

In einer Welt der globalen Krisen und Herausforderungen blicken viele junge Menschen mit Sorge in die Zukunft. Bei der Suche nach Lösungen reicht es nicht aus, sie einfach nur anzuhören. Wir müssen sie in eine aktive Rolle bringen und ihnen auch wirklich Verantwortung übertragen. Die junge Generation muss im Mittelpunkt aller Entscheidungen stehen, die ihr Leben und ihre Gesundheit maßgeblich beeinflussen. Dafür brauchen junge Menschen Möglichkeiten zur Mitsprache. Deshalb freue ich mich ganz besonders, dass wir im Oktober zusammen mit der Weltgesundheitsorganisation

das Jahrestreffen des WHO Jugendrats (WHO Youth Council) ausrichten werden. Der Jugendrat wurde vor einigen Jahren von der WHO ins Leben gerufen, um jungen Menschen eine starke Stimme zu verleihen. Das Gremium umfasst Vertreter:innen aus 25 internationalen Jugendorganisationen und berichtet direkt an den Generaldirektor der WHO.

In diesem Jahr werden sich die Mitglieder des Jugendrats in unserem Berliner Gebäude am Werderschen Markt treffen. Unterstützung bekommen wir dabei vom World Health Summit. Auf dem globalen Gesundheitsgipfel, der gleich im Anschluss an den Jugendrat in Berlin stattfindet, werden die Teilnehmer:innen des Jugendrats dann auch ihre Arbeitsergebnisse vorstellen. Die Tagesordnung für die Konferenz im Oktober ist lang, aber ein Thema möchte ich hier hervorheben: die psychische Gesundheit junger Menschen. Covid hat tiefe Spuren hinterlassen, die Auswirkungen des Klimawandels werden spürbarer und die politischen Entwicklungen erzeugen vor allem Angst. Darunter leidet auch die psychische Gesundheit junger Menschen erheblich und deshalb wird dieses Thema im Oktober eine wichtige Rolle spielen. Mit der Ausrichtung des WHO Jugendrats möchte die Bertelsmann Stiftung junge Menschen ermutigen, ihre Stimme zu erheben und aktiv an Entscheidungen teilzuhaben, um eine nachhaltige, gesunde und resiliente Gesellschaft zu gestalten.

Wir haben bei Gesundheitsthemen in Deutschland weniger ein Erkenntnis- als ein Umsetzungsproblem. Umsetzungsorientierung ist dabei auf allen Systemebenen gefordert. Den internationalen Ansatz habe ich gerade skizziert. Andererseits möchten wir auch die Gesundheitsversorgung vor Ort verbessern. Dazu haben wir im Health Transformation Hub der Bertelsmann Stiftung das Format der „Transferwerkstätten“ entwickelt: Austausch, Vernetzung, Peer-Learning und Wissenstransfer stehen im Vordergrund. Wir laden kommunale Akteure ein (Bürgermeister, Landrätinnen, Ratsmitglieder, aber auch regionale Kassen und kassenärztliche Vereinigungen), sich innovative Versorgungsmodelle vor Ort anzuschauen und mit deren Initiatoren ins Gespräch zu kommen.

Der erste Workshop im Gesundheitscampus Sauerland in Balve (NRW) hat im November 2023 stattgefunden. Das Interesse war groß: Teilnehmende kamen aus Aurich im Norden angereist oder auch aus dem Ortenaukreis im Südwesten (Einzugsgebiet des Workshops: fast 700 km). Der zweite Workshop im PORT-Gesundheitszentrum Schwäbische Alb fand im März 2024 statt. Dieses Zentrum stand Pate für die „Primärversorgungszentren“ im aktuellen Entwurf für das Gesetz zur Stärkung der Gesundheitsversorgung in den Kommunen (GSVG). Hier hatten wir rund 130 Teilnehmende, unter anderem den baden-württembergischen Gesundheitsminister Manfred Lucha. In der 3.800-Einwohner-Gemeinde Hohenstein

hörte der Hausarzt auf, ohne einen Nachfolger zu haben – mit dem Gesundheitszentrum wird jetzt umfassende Versorgung aus einer Hand geboten: mit Haus- und Fachärzten, Orthopäden, Pflegekräften und vielem mehr. Ein dritter Workshop wird am 19. April in Lohr im Main-Spessart-Kreis in Bayern stattfinden. Dieser Landkreis hatte mehrere kleine Krankenhäuser, die personell und finanziell nicht mehr tragfähig waren. Jetzt stellt er seine Gesundheitsversorgung neu auf – und zwar insgesamt, das heißt nicht nur die stationäre Versorgung, sondern die ambulante Versorgung wird gleich mitgedacht.

Sie sehen: Wir haben viel vor. Ich würde mich freuen, wenn Sie uns auch in diesem äußerst bewegenden Jahr dabei kritisch und interessiert begleiten.

Vielen Dank.